

Störfaktoren gefährden das Immunsystem

Überblick und Lösungsansätze, um das Immunsystem ganzheitlich zu unterstützen | *Michael Petersen*

Die Abwehrreaktionen des Immunsystems laufen in jeder Sekunde unseres Lebens millionenfach ab. Nicht nur, wenn wir niesen, husten oder sonst irgendwelche Symptome spüren. Problematisch wird es, wenn es zu Störungen kommt, die die Abwehrkräfte empfindlich beeinträchtigen. Doch welche Störfaktoren gibt es? Wie erkennt man sie, vor allem die Verborgenen? Und wie geht man mit ihnen um? Darum geht es in diesem Beitrag.

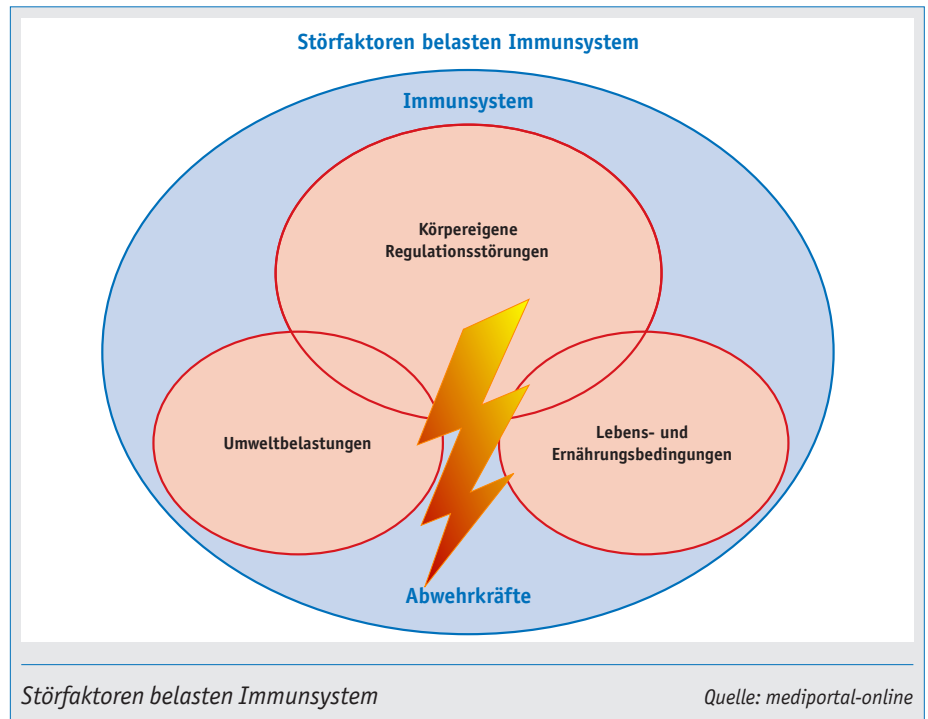
Wir unterscheiden zwischen natürlichen, äußerlichen und innerlichen Faktoren, die zu Störungen des Immunsystems führen können.

Zu den natürlichen Faktoren gehört der ganz normale Alterungsprozess. Dazu das Statements des Altersforschers Björn Schumacher von der Universität Köln: „Ohne Sieg über die Krankheiten des Alterns habe unsere Gesellschaft keine Zukunft. Denn nur wenn die gesundheitlichen Probleme des Alterns gelöst werden, kann die Zeit des gesunden Alterns verlängert und gesellschaftliche Teilhabe weiterhin möglich sein.“ Weiter heißt es dort, dass das Hauptproblem im höheren Alter die sogenannte Multimorbidität sei. Das gleichzeitige Auftreten mehrerer chronischer Erkrankungen. Ziel müsse es daher sein, Krankheiten zu verzögern und die Gesundheit im Alter zu erhalten [1].

Damit wird klar: Der ganz normale und unausweichliche Alterungsprozess hat selbstverständlich auch auf die Leistungsfähigkeit des Immunsystems Einfluss. Lässt dessen „Schlagkraft“ in zunehmendem Alter nach, steigt das Krankheitsrisiko. Selbst beim gesündesten Menschen. Eigentlich ist es logisch. Trotzdem wird es vielfach nicht beachtet. Hat ein 70-Jähriger Gelenkbeschwerden, wird der Bezug zu Alterserscheinungen schnell hergestellt. Das Immunsystem dagegen sehen wir nicht – und so auch nicht direkt dessen Alterserscheinungen.

Das Wetter und das Immunsystem

Ein weiterer natürlicher Faktor sind unsere natürlichen Lebensbedingungen. Es gibt sehr viele Menschen, die empfindlich auf das Wet-



ter reagieren. Sie fühlen sich erschöpft und müde. Doch wie sieht es mit der Gesundheit aus – bewirken bestimmte Wetterkonstellationen tatsächlich Krankheiten?

Ebenfalls weithin bekannt ist, dass Kopfschmerzen und Migräne bei bestimmten Wetterlagen verschlimmert werden können. Betroffene kennen das, wenn beispielsweise Föhn aufkommt. Doch auch viele andere Erkrankungen, wie Herz-Kreislauf-Beschwerden, sollen vom Wetter beeinflusst werden. Der Deutsche Wetterdienst unterhält dafür sogar einen eigenen Informationsdienst [2]. Manche Menschen sind bei dem leichtesten Luftzug gleich erkältet. Jedoch sind Luftzug und Kälte dafür nicht alleine verantwortlich. Das Immunsystem ist ständig damit beschäftigt, im Milieu der Mikroorganismen das Gleichgewicht zu halten. In jeder Sekunde des Lebens. Ob es gelingt, hängt nicht nur von äußeren, sondern auch von individuellen körpereigenen Umständen ab. Bestimmte Menschentypen, der Fachmann spricht unter anderem von der lymphatischen Konstitution, reagieren auf Kälte und kalten Luftzug besonders empfindlich. Das genügt bereits, um das Immunsystem so zu stören, dass es

aus dem Gleichgewicht gerät. Es reagiert darauf mit heftigeren Kampfhandlungen, die wir in Form von Schnupfen, Halsschmerzen und Husten zu spüren bekommen. Letztlich mit dem Ziel, wieder Ordnung herzustellen. Deshalb sind solche Symptome auch keine Krankheiten aus ganzheitlicher Sicht, sondern Heilungsprozesse.

Es ist also nicht das Wetter, die Kälte oder der Luftzug selbst, die uns krank machen. Das wäre schließlich fatal. Die ganze Menschheit müsste im Herbst und Winter ständig krank sein, wenn das so wäre. Wir wissen um das Gegenteil: Ein geordneter Aufenthalt in allen Wetterlagen ist sogar sehr gut, um unsere Abwehrkräfte zu stärken.

Vielmehr ist es das Zusammentreffen innerer und äußerer Faktoren, die darüber entscheiden, ob wir darunter leiden.

Lebensgewohnheiten und Krankheiten

Sind es die modernen Lebens- und Ernährungsgewohnheiten, die uns krank machen? Oder unterliegt der Vergleich heutiger Le-

benessgewohnheiten mit der Zunahme chronischer Erkrankungen einer Fehlinterpretation? Laufen wir gar Gefahr, einem fatalen Trugschluss aufzusitzen?

Tatsächlich gibt es Untersuchungen, die zu bestätigen scheinen, dass wir uns falsch ernähren und dadurch krank werden. So weist die Deutsche Diabetes Gesellschaft auf eine Analyse der Global Burden of Disease Study hin, wonach vor allem eine ungesunde Ernährung und Übergewicht zu den häufigsten vermeidbaren Ursachen für Krankheiten gehören. Dort wurden gleich 14 Ernährungsfehler identifiziert [3].

Faktoren, die also sicherlich eine Rolle spielen. Doch warum werden dann nicht alle gleichermaßen krank, die unter denselben Bedingungen leben? Selbst unter extrem ungünstigen Umständen. So scheint es grotesk, dass ausgerechnet eine der extrem ungesündesten Lebensweisen, wie der Alkoholmissbrauch, nicht unbedingt zur Leberzirrhose führen muss. So jedenfalls sehen es Wissenschaftler der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF). Nach ihren Erkenntnissen hänge das „individuelle Risiko unter anderem davon ab, welche Varianten dreier Gene ein Mensch im Erbgut trägt“ [4].

Die Wissenschaftler sagen uns damit, dass es nicht nur auf einen Faktor alleine ankommt, selbst wenn es um einen solchen Extremfall geht. Lange Zeit wurde ausschließlich der Alkoholmissbrauch für die Leberzirrhose verantwortlich gemacht. Ganzheitlich denkende Mediziner vermuten schon lange, dass es stets verschiedene Faktoren sind, die über Gesundheit und Krankheit entscheiden – nicht nur die Ernährungs- und Lebensgewohnheiten.

Dazu passen auch die neueren Erkenntnisse der Forscher der Universität Tübingen und des Instituts für Diabetesforschung und Metabolische Erkrankungen (IDM) des Helmholtz Zentrums München, wonach nicht jede Lebensstiländerung einen erhöhten Blutzucker immer senken könne. Darüber entscheidet „vor allem eine insulinresistente Fettleber und eine verminderte Insulinproduktion“ [5].

Diese Beispiele zeigen uns: Wir müssen uns davon verabschieden, die Gründe für Krankheiten auf einfache, leicht greifbare Faktoren zu beschränken. Selbst wenn generell begrüßenswerte Änderungen einer falschen Ernährung und ungünstiger Lebensgewohnheiten vorübergehend zu einer Verbesserung von Krankheitssymptomen führen, so denkt der ganzheitlich orientierte Mediziner an die vielen weiteren Faktoren, die für die Gesundheit eines Menschen wichtig sind.

Mangel an Nährstoffen

Was ist dran am viel beschworenen Nährstoffmangel? Zu der häufigen Empfehlung, regelmäßig zusätzlich zur Ernährung Nährstoffe einzunehmen, gibt es unter Fachleuten schon lange eine recht kontroverse Diskussion. Immer mehr Menschen würden unter Nährstoffmangel leiden, welcher substituiert werden müsse, sagen die Befürworter. Demgegenüber deren Gegner: Bei ausgewogener Ernährung führen wir genügend Nährstoffe zu, sodass es der zusätzlichen Einnahme nicht bedürfe. Unter Umständen wäre das sogar schädlich. Irgendwie ist man völlig irritiert, vor allem weil wir heute, zumindest in der westlichen Welt, mit nährstoffreichen Lebensmitteln bestens als versorgt gelten.

Da überrascht es, wenn Mediziner immer öfter einen Vitaminmangel feststellen. Wie beispielsweise die Paracelsus Klinik Lustmühle in der Schweiz. In der Februar-Ausgabe (2015) ihres Newsletters berichteten deren Experten, dass sie seit Jahren einen zunehmenden Vitaminmangel bei ihren untersuchten Patienten erkennen. Vor allem betreffe das die Vitamine D₃ und B₁₂, heißt es dort [6]. Doch wie erklärt sich das in mit Nährstoffen gut versorgten Regionen? Eine mögliche Lösung dieses Rätsels könnte darin liegen, ob und wie der Körper das Angebot nutzt und verwertet. Bei der zunehmenden Zahl von Menschen, deren Verdauung und Stoffwechsel gestört sind, drängt sich diese Überlegung auf. Auch die Experten der Paracelsus Klinik Lustmühle beobachten eine schlechtere Aufnahme im Darm, so weiter in ihrem Newsletter. Bei vielen Menschen dürfte ein gestörtes Darmmilieu tatsächlich ein maßgeblicher Grund dafür sein, wenn es zu Mangelerscheinungen kommt.

In diesem Zusammenhang stehen auch Umweltbelastungen unter Verdacht, sowohl auf die Nährstoffe in den Lebensmitteln als auch auf Prozesse in unserem Körper Einfluss zu nehmen.

Gefahr durch Umweltbelastungen

Umweltbelastungen beeinflussen unsere Gesundheit. Das hat sich inzwischen herumgesprochen. Neben den viel diskutierten chemischen Schadstoffen sind das auch Strahlungen von elektrischen und magnetischen Feldern. Dazu gehören neben dem Elektrosmog auch diejenigen Strahlungen, die aus unserem Boden kommen, die sogenannten geologischen Strahlungen, von Wasseradern, Verwerfungen und vieles mehr.

Da diese in der Vergangenheit noch viel zu wenig beachtet wurden, leben viele Menschen in deren unmittelbarem Umfeld. Mutmaßliche Folge: Ihre Frequenzspektren wirken auf unseren Organismus destabilisierend ein.

Das besonders Problematische: Solche Umweltbelastungen stehen im Verdacht, unmittelbar Einfluss auf die Bausteine unserer Zellen zu nehmen, genauer auf deren Regulationssysteme.

Das heißt also, dass durch geopathische Störzonen die Resonanzwerte der lebenswichtigen Zellbestandteile, wie die Zellmembran, das endoplasmatische Retikulum, der Golgi-Apparat, die Ribosomen, die Mitochondrien und vieles mehr, beeinflusst werden.

Das mag erklären, warum sie besonders schwerwiegende Erkrankungen hervorbringen können, zumal wenn sie über lange Zeit und völlig unbemerkt auf uns einwirken. Noch kritischer wird das vor allem dann, wenn alle diese Faktoren auf einen Menschen treffen, der zu dem auch noch entsprechende Veranlagungen für schwerwiegende Erkrankungen aufweist.

Ein Beispiel, was geologische Störfelder bewirken können: So zeigten sich bei einem Pflaumenbaum, den man direkt auf ein solches geologisches Störfeld gepflanzt hatte, Wachstumsstörungen und Anomalien. Außerdem trug er von Anfang an nie Früchte [7].

Gefahr durch Elektromog

Bislang galt in der Wissenschaft der Elektromog unterhalb gewisser Grenzwerte als gesundheitlich unbedenklich für Mensch und Tier. Neuere Untersuchungen zeigen, was viele schon lange vermuten: dass dem nicht unbedingt so ist.

So haben Wissenschaftler der Universität Oldenburg am Beispiel des Rotkehlchens nachgewiesen: „Der Magnetkompass von Rotkehlchen versagt komplett, sobald elektromagnetische Störungen im Mittelwellenbereich auf die Vögel einwirken – selbst wenn die Signale nur ein Tausendstel des von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als unbedenklich eingestuften Grenzwerts betragen.“ [8].

Doch was heißt das? Was passiert da genau? Bei Kälbern haben Wissenschaftler der Universität Duisburg-Essen festgestellt, dass sie im Winter weniger Melatonin produzieren, wenn sie den elektromagnetischen Wechselfeldern von Hochspannungsleitungen ausgesetzt sind. Sie nehmen also Einfluss auf unser Hormonsystem.

Melatonin ist das sogenannte Schlafhormon, weil es den Tag- und Nachtrhythmus regelt. Darüber hinaus ist es wichtig für unser Immunsystem und damit für unsere Abwehrkräfte. Auch das gehäufte Auftreten von Leukämiefällen bei Kindern, die in der Nähe von Hochspannungsleitungen leben, wird mit einer derart unterdrückten Melatonin-Produktion in Verbindung gebracht [9].

Überforderung durch Schimmel

Schimmel in Wohnungen ist keine Seltenheit, sondern ein immer größer werdendes Problem. Laut Erhebungen des Fraunhofer-Instituts für Bauphysik (IBP) leben europaweit rund 84 Millionen Menschen in feuchten Wohnungen. Alleine in Deutschland bestünde laut den Wissenschaftlern bei rund zehn Prozent der Bauschadensfälle ein Zusammenhang mit Schimmel [10].

Solche Belastungen sind regelrechte Herausforderungen für die Abwehrkräfte. So manches Immunsystem wird dabei überfordert und rastet aus. Was wir als Allergie kennen.

Die Sache mit den Keimen

Auch bei dem Thema Krankheitserreger müssen wir differenzieren. Gerade dazu gibt es sehr große Missverständnisse, die aber aus der Vergangenheit erklärbar sind.

In jeder Sekunde des Lebens findet in der Mikrowelt unseres Organismus ein Kräftemessen

statt. Es ist eine permanente Herausforderung für unser Immunsystem, das Milieu im Gleichgewicht zu halten. Nur dann bleiben wir gesund. Es ist weit über einhundert Jahre her, als ein französischer Physiologe die wichtigste Erkenntnis seines langen Medizinerebens in einem Satz formulierte: „Der Keim ist nichts, das Milieu ist alles.“

Es war schon vor 1878, als Claude Bernard uns damit sagen wollte, dass wir nur ein gesundheitliches Problem mit Krankheitserregern haben, wenn unser eigenes inneres Milieu aus dem Gleichgewicht gerät. Also letztlich unser Immunsystem, das dafür zuständig ist, nicht richtig reguliert. Diese Regel gilt bis heute, wie jeder ganzheitlich denkende Mediziner weiß. Doch wie ist die alltägliche Realität?

Seit Jahrzehnten ignoriert die symptomorientierte Medizin weitgehend diese Erkenntnis jenes klugen Mediziners. Mit immer neuen Antibiotika machte man Jagd auf Krankheitskeime. Mit dem Ergebnis, dass immer mehr resistent wurden. Heute schlägt das System zurück: Sogenannte multiresistente Keime lassen bei immer mehr Menschen die Situation eskalieren. Oder in den Worten Claude Bernards fortgesetzt: Das Milieu ist außer Kontrolle geraten. Da wundert es nicht, warum sich vorausschauende Mediziner unserer Zeit immer öfter auf die Regeln der Natur zurückbesinnen. Denn letztlich kommt es heute wie früher darauf an, dass die Selbstregulation des Organismus richtig funktioniert.

Wie aktuell das ist, zeigen neuere wissenschaftliche Erkenntnisse. So haben Wissenschaftler des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung [11] entdeckt, wie beispielsweise Herpesviren diesem Kräftemessen dadurch standhalten, dass sie die notwendigen Reaktionen des Immunsystems verhindern. Sie bewirken damit, dass das Gleichgewicht im Milieu außer Kontrolle gerät. Schafft der Organismus es nicht, oder nicht vollständig, dieses Gleichgewicht zu halten, wird der Mensch krank.

Die beschriebenen Einflussfaktoren auf unser Immunsystem werden regelmäßig diskutiert und sind in unseren Medien präsent. Währenddessen werden weitere Faktoren völlig unterschätzt, die womöglich den größten Einfluss auf unsere Gesundheit haben: Unser körpereigenes Milieu und dort vorhandene, teils angeborene Störungen.

Der Stoffwechsel und die Immunabwehr

Ganzheitlich orientierte Therapeuten vermuten schon lange, dass ein gestörter Stoffwechsel zu Erkrankungen in den verschiede-

nen Organsystemen beitragen kann. So auch im Immunsystem.

Inzwischen wird diese Vermutung von der Wissenschaft bestätigt. Forscher des Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) haben im Rahmen einer Studie herausgefunden, dass es dann zu Entzündungsprozessen (Immunabwehrreaktionen) im Körper kommen kann, wenn der Stoffwechsel aus dem Gleichgewicht gerät. Das stehe im Zusammenhang mit der Entstehung von Atemwegserkrankungen bereits im frühen Kindesalter. Es könne sogar dazu führen, dass Immunreaktionen im Körper ausgelöst werden, obwohl kein konkreter Anlass beispielsweise durch Krankheitserreger besteht, alleine durch die gestörten Stoffwechselverhältnisse [12].

Damit ist klar: Die Regulation des Stoffwechsels ist ein zentrales Element einer ursachenorientierten Therapie, wenn es darum geht, die Abwehrkräfte zu stärken und akute wie chronische Erkrankungen in den Griff zu bekommen.

Bedeutung des Säure-Basen-Haushalts

Für die Erhaltung unserer Gesundheit ist der Säure-Basen-Haushalt enorm wichtig. Beispielsweise dafür, dass die lebenswichtigen Stoffwechselprozesse sauber ablaufen und der dafür notwendige sogenannte pH-Wert aufrechterhalten bleibt. Das wiederum ist auch wichtig für ein reibungslos funktionierendes Immunsystem.

Ein gestörter Säure-Basen-Haushalt kann sich zeigen in einer Untersäuerung (Alkalose) oder einer Übersäuerung (Azidose). Letztere ist der häufigere Fall.

Eine Übersäuerung des Körpers hat weitreichende Folgen. Es beginnt mit einer allgemeinen Befindlichkeitsstörung. Die Menschen fühlen sich müde, matt und erschöpft. Der Antrieb fehlt, man ist sauer – und das im wahrsten Sinne des Wortes. Das Beschwerdebild kann bis hin zu schwerwiegenden Erkrankungen, wie Rheuma und Gicht, reichen. Auch wenn die Blutgefäße verstopfen, wie bei der Arteriosklerose und den gefürchteten Herzinfarkten und Schlaganfällen, soll sie eine erhebliche Rolle spielen. Alles das führt wiederum zu Immunreaktionen.

Die Gründe dafür, dass der Säure-Basen-Haushalt aus dem Lot gerät und so einen Säureüberschuss unterhält, sind vielseitig. Dabei gerät regelmäßig eine falsche Ernährung unter Verdacht. Hierbei spielt sicherlich eine maßgebliche Rolle, dass sich viele Menschen heute stark säurelastig ernähren.

Ganzheitlich orientierte Mediziner weisen allerdings darauf hin, dass die Störung des Säure-Basen-Haushaltes oft schon durch körpereigene Regulationsstörungen, beispielsweise im Stoffwechsel und im Entgiftungssystem, unterhalten wird. Hinzu kommen die weiteren schon oben beschriebenen Faktoren. So werden Umweltgifte, Belastungen mit Elektrosmog und Toxine von Mikroorganismen (Bakterien, Pilze etc.) ebenfalls als mitursächlich angenommen. Dieser kleine Überblick zeigt bereits: Wir haben es mit einem sehr komplexen Thema zu tun.

Der Zusammenhang von Hormon- und Immunsystem

Wissenschaftler der renommierten Universitäten Harvard, Heidelberg und Dresden haben einen wichtigen Zusammenhang zwischen Botenstoffen und dem Immunsystem nachgewiesen. Sie identifizierten eine Untergruppe von Immunzellen, die beispielsweise am Anfang einer Sepsis (Blutvergiftung) massenweise den Botenstoff Interleukin-3 ins Blut abgeben. Dadurch vermehren sich andere Entzündungszellen des Immunsystems, die im Blut zirkulieren und ihrerseits Botenstoffe ausschütten, die sogenannten Zytokine. Das wiederum führt zu multiplen Entzündungsreaktionen im gesamten Organismus. Die Wissenschaftler betrachten den bislang völlig unbekannt Mechanismus als „Signalverstärker der Immunreaktion“ [13].

Damit wird einmal mehr deutlich, wie wichtig es ist, ganzheitlich zu denken, um ein komplexes gesundheitliches Problem in den Griff zu bekommen. Das wird noch klarer, wenn man in diesem Beispiel das Interleukin-3 näher betrachtet. Hauptproduzent des Botenstoffes sind aktivierte T-Lymphozyten. Also jene Zellen, die von der Thymusdrüse ausdifferenziert wurden. Erfahrene Therapeuten wissen, dass sich hier bei chronisch kranken Menschen sehr oft Defizite schon aus früher Kindheit finden. Möglicherweise eine weitere Erklärung dafür, warum manchen Menschen unter bestimmten Bedingungen in Krisen (Sepsis uvm.) geraten und der Organismus das nicht mehr in den Griff bekommt.

Die Ausschleusung

Manche sprechen von Entgiftung, andere von Entschlackung oder eben Ausschleusung. Gemeint sind damit letztlich die Regulationssysteme, die ausscheidungspflichtige Endprodukte, beispielsweise des Stoffwechsels, aus dem Körper entfernen sollen.

Zu den Ausschleusungssystemen gehören die Lymphe, der Darm, die Nieren aber auch die Lungen. Selbst die Haut ist daran beteiligt. Es ist nachvollziehbar, dass es in allen diesen Regulationssystemen zu Störungen kommen kann, die diese Ausschleusung, Entgiftung oder Entschlackung behindern können. Logisch sollte es daher sein, dass das nicht nur den Körper insgesamt belastet und Prozesse hemmt, sondern eben gerade für das Immunsystem problematisch sein kann. Und das in doppelter Hinsicht: zum einen durch die Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit, zum anderen wegen der erhöhten Alarmbereitschaft, denn Ablagerungen solcher Endprodukte führen zwangsläufig zu Konflikten in den Organsystemen. Was wiederum die Abwehrkräfte fordert. Wie wir es bei der Übersäuerung erfahren haben (vgl. die Artikel im Schwerpunkt „Ausleitung und Entgiftung“, CO.med 2/2018).

Die genannten Störquellen sind nur wenige und hier in der notwendigen Kürze zusammengefasste Beispiele. Sie zeigen aber, wie komplex die Zusammenhänge sind, die über Gesundheit oder Krankheit entscheiden.

Lösungen für ein besseres Immunsystem

Sind die möglichen Störfaktoren erst einmal erkannt, leiten sich daraus unmittelbar die Lösungsansätze ab.

- Es gilt, körpereigene Störfaktoren zu identifizieren und idealerweise zu regulieren. Es ist sozusagen das Fundament, hier für Stabilität zu sorgen.

In der klassischen Naturheilkunde und Homöopathie führen wir dazu umfangreiche Analysen (Repertorisationen) durch, die uns zu pflanzlichen und homöopathischen Arzneimittelbildern hinführen, die uns den Weg hin zu körpereigenen Störungen weisen. Moderne Verfahren gehen dazu auf die ganz feine energetische Ebene und nutzen entsprechende Frequenzmuster, um solche Zusammenhänge zu verstehen. Wie beispielsweise die Bioresonanz.

- Damit gilt es, den Selbstregulationskräften dazu zu verhelfen, das Gleichgewicht in den Regulationssystemen des Körpers wieder herzustellen und aufrechtzuerhalten. Was letztlich den Abwehrkräften unseres Immunsystems zugute kommt.
- Wichtig ist es, einen stabilen Säure-Basen-Haushalt sicherzustellen.
- Außerdem gilt es, auf der Basis der individuellen Analyse mit den vielen bekannten zahlreichen pflanzlichen und homöopathischen Mitteln dem Organismus im Ganzen

und dem Immunsystem im Speziellen zu helfen.

- Schwieriger wird es bei den Umweltbelastungen. Wirklich ausweichen können wir ihnen kaum. Baubiologen empfehlen deshalb, das Umfeld entsprechend zu verbessern, beispielsweise mit biofeldformenden Geräten [14].
- Schließlich kann jeder selbst durch eine bewusste Ernährungs- und Lebensweise dazu beitragen, dass unser Organismus besser reguliert und somit die Abwehrkräfte des Immunsystems gestärkt werden. ■

Literaturhinweis

Literaturliste bei der Redaktion



Michael Petersen

Michael Petersen ist Heilpraktiker und war über viele Jahre in einer großen Praxis tätig. Dabei lernte er das gesamte Spektrum der ganzheitlichen Medizin kennen. Sein Schwerpunkt lag in der Bioresonanztherapie.

Heute gibt er sein Wissen aus über 15 Jahren als Autor und Online-Redakteur zu Themen der ganzheitlichen Medizin, sowie zu seinem Schwerpunktthema Bioresonanz nach Paul Schmidt, weiter. Er ist Autor mehrerer Bücher (z. B. „Vom Schmerz zur Heilung“) sowie zahlreiche eReports.

Kontakt:

Michael Petersen
Redaktion mediportal-online
Ried 1e
88161 Lindenberg
info@mediportal-online.eu
www.mediportal-online.eu
www.bioresonanz-zukunft.de